

# Charismatisch-pfingstliche Bewegungen

Bearbeitet/Stand: 25.09.2015

Quelle: <http://www.weltanschauung.elk-wue.de/texte-und-materialien-a-z/>

Texte und Materialien: Charismatisch-pfingstliche Bewegungen

Die Aufbruchbewegungen pfingstlich-charismatischer Frömmigkeit, bei der es um „besondere Erfahrungen mit dem Heiligen Geist" geht, liefen im 20. Jahrhundert in Wellenbewegungen um die Welt. Der erste Aufbruch, die „erste Welle" setzte um 1890 ein und führte zur Bildung der klassischen Pfingstbewegung. Die „zweite Welle", die etwa 1960 einsetzt und als „Charismatische Bewegung" bezeichnet wird, wurde vor allem innerhalb der historischen Kirchen wirksam. Eine „dritte Welle" ging seit etwa 1970 vom Fuller Theological Seminary in Pasadena in Kalifornien und von der **Vineyard-Bewegung** (John Wimber) aus. Sie wirkte sich vor allem außerhalb der großen Kirchen und klassischen Freikirchen aus und führte zur Gründung zahlreicher selbständiger, neupfingstlicher Gemeinden. Kennzeichen dieser dritten Welle ist der Versuch, pfingstkirchliche Geistdynamik und evangelikal-biblizistische Theologie miteinander zu verbinden. Diese Bewegung weitet den Begriff „charismatisch" auf alles Pfingstliche außerhalb der klassischen Pfingstkirchen aus. Theologisch sind diese kirchenunabhängigen Bewegungen und Gemeinden aber eher als „neupfingstlich" oder „neucharismatisch" zu bezeichnen.

## Die klassische Pfingstbewegung

Die Pfingstbewegung entstand am Anfang des 20. Jahrhunderts in den USA. Auslöser war eine neue Erfahrung mit dem Heiligen Geist, ein „zweiter Segen“, der zur Erfahrung der Bekehrung und Wiedergeburt hinzu trat. Diese Erfahrung wird als „Geistestaufe“ bezeichnet. Glieder der Pfingstbewegung beschreiben die Geistestaufe als ein Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist, als Überströmtwerden mit Kraft, was zum Sieg über die Sünde führe und zum Dienst in der Gemeinde befähige. Die Geistestaufe, als deren äußeres Kennzeichen die Gabe der Zungenrede gilt, ist konstitutiv für die pfingstkirchliche Frömmigkeit. Neben der Zungenrede werden auch andere besondere Geistesgaben wie die Gaben der prophetischen Rede und der Krankenheilung betont.

Die Bewegung erreichte im Jahr 1907 auch Deutschland und wurde vor allem in Allianzkreisen und in der **Gnadauer Gemeinschaftsbewegung** wirksam. Tumultartige Vorgänge bei Versammlungen in Kassel („**Kasseler Zungenbewegung**") und theologische Einseitigkeiten führten zu einer Ablehnung durch führende Vertreter der Gemeinschaftsbewegung und der Deutschen Evangelischen Allianz. Der endgültige Trennungsstrich wurde durch die „Berliner Erklärung“ vom Jahr 1909 gezogen. Durch die Ablehnung seitens der Gemeinschaftsbewegung und der Evangelischen Allianz bildete sich in Deutschland

lange Zeit nur eine schwache Pfingstbewegung aus. Die Befürworter pfingstlicher Frömmigkeit sammelten sich im **Mühlheimer Verband**. Da er bald zu einer gemäßigten Lehre und Praxis zurückkehrte - er versteht sich heute nicht mehr als Pfingstkirche - bildeten sich unabhängig von ihm freikirchliche Pfingstgemeinden, von denen die meisten später im **Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP)** zusammen arbeiteten. Im Lauf der Jahrzehnte fand auch bei diesen Pfingstgemeinden ein Prozess der Verkirchlichung und Mäßigung bezüglich der Frömmigkeitsformen und der Theologie statt. Unterscheidend bleibt aber die Lehre von der Geistestaufe als einer zweiten Gnade, durch die erst Christsein im vollen Sinn möglich sei. Auch im Tauf- und Kirchenverständnis gibt es weiterhin Unterschiede. In der Praxis vor Ort haben sich nach Jahrzehnten großer Distanz evangelikale Christen und klassische Pfingstgemeinden aufeinander zu bewegt. Das wurde auch in einer gemeinsamen Erklärung von BFP und der Deutschen Evangelischen Allianz 1996 bekundet. Seit 2009 wirkt der BFP Region Baden-Württemberg samt seinem Mitglied, der „**Volksmision entschiedener Christen**“, beratend in der ACK Baden-Württemberg mit.

Die Mehrheit der klassischen Pfingstgemeinden in Württemberg gehört zum BFP, und davon wiederum die Mehrheit sind Gemeinden der „Volksmision entschiedener Christen“, die ihren Schwerpunkt in Württemberg hat. Auch die „Ecclesia“-Gemeinden gehören inzwischen zum BFP, sowie einige **Freie Christengemeinden** und andere. Daneben ist die **Gemeinde Gottes (Cleveland)** und die **Spätregen-Mission** der klassischen Pfingstbewegung zuzurechnen.

„**Ecclesia**“ wurde nach dem zweiten Weltkrieg von dem in Untertürkheim 1889 geborenen Heilungsevangelisten Hermann Zaiss als Gemeinde der Christen „Ecclesia“ in Solingen-Ohligs gegründet. Dort befindet sich heute noch der Sitz der Freikirche. Zaiss lehrte, dass der Glaube nicht nur durch die Verkündigung entsteht, sondern auch durch sichtbare Wundertaten. Die große Bewegung, die sich um ihn bildete, ging nach seinem Unfalltod 1958 stark zurück. Derzeit gibt es noch 52 Gemeinden in Deutschland, darunter drei in Württemberg. Das „**Internationale Christliche Zentrum Ecclesia Ulm**“ ist mit ca 450 Mitgliedern inzwischen die größte im Gemeinde-Verband. Der Schwerpunkt der Gemeindegemeinschaft liegt auf einer erwecklichen Verkündigung mit Anklängen an die Pfingstfrömmigkeit. Gelegentliche Kritik von außen richtet sich gegen eine fundamentalistische Bibelauslegung und Lebensordnung. Ansonsten sind die Beziehungen zur Landeskirche distanziert.

Die **Gemeinde Gottes (Cleveland)** darf nicht mit der ebenfalls aus den USA stammenden, nicht zur Pfingstbewegung gehörigen Gemeinde Gottes (Anderson) verwechselt werden. Letztere hat nur drei Gemeinden in Württemberg (Aalen, Hirsau, Haiterbach). Die Gemeinde Gottes (Cleveland) mit Sitz in Urbach im Remstal ist viel größer und bildet den

deutschen Zweig der „**Church of God (Cleveland)**“. Sie ist stark von Amerika her geprägt. Sie entstand durch Herman Lauster (geb. 1901 in Stuttgart-Münster), der 1926 in die USA auswanderte und 1936 als Missionar zurückkehrte. Ab 1937 gründete er trotz Verfolgung durch die Nationalsozialisten eigene Gemeinden, 1949 wurde schließlich die heutige Freikirche gegründet. Der ursprünglich stark enthusiastische Frömmigkeitsstil wirkt noch nach; intensiver missionarischer Einsatz wird angestrebt, die Gemeindestruktur ist nach US-Muster straff organisiert. Die Herkunft aus der Heiligungsbewegung ist an der Lehre eines dreigliederten Heilswegs ablesbar: Nach Buße und Wiedergeburt wird die Heiligung als "Reinigung des Herzens" stark betont. Darauf folgt die Geistestaufe, die an der Zungenrede erkannt wird. Das Europäische Theologische Seminar ist 2002 von Rudersberg nach Kniebis umgezogen. Von den ungefähr 75 Gemeinden befinden sich ca. 21 in Württemberg.

### **Die „Spätregen-Mission“**

Siehe hierzu den gesonderten Informationstext auf unserer Homepage:

[http://www.weltanschauung.elk-wue.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_weltanschauungsbeauftragte/DoksO-T/Spaetregen-Mission1.pdf](http://www.weltanschauung.elk-wue.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_weltanschauungsbeauftragte/DoksO-T/Spaetregen-Mission1.pdf)

### **Charismatische Bewegung**

Die Charismatische Bewegung, die mit der Pfingstbewegung durch besondere Erfahrungen mit dem Heiligen Geist verbunden ist, entstand um 1960 in den USA. Es waren vor allem Pfarrer aller Denominationen, die diese Erfahrungen machten. In Deutschland konzentrierten sich die Vertreter der charismatischen Bewegung nach einer stark ökumenisch ausgerichteten Phase darauf, den charismatischen Impuls in die jeweils eigene Kirche hinein zu vermitteln. Von den klassischen Freikirchen waren es vor allem die **Baptisten (BEFG)**, die den Impuls aufnahmen. In der römisch-katholischen Kirche gelang es durch intensive kirchliche und theologische Klärungen, die „**charismatische Erneuerung**“ (**CE**) zu integrieren. Die Charismatische Bewegung in den Landeskirchen gab sich den Namen „**Geistliche Gemeindeerneuerung**“ (**GGE**). Damit wurde signalisiert, dass sie sich als eine Erneuerungsbewegung in den Landeskirchen sah, mit dem Ziel einer „charismatisch erneuerten Kirche, die eine eigene charismatische Bewegung überflüssig macht“ (Würzburger Leitlinien 1976). Die Leitung des 1976 konstituierten Koordinierungsausschusses der GGE hatte von 1978 bis 1988 Pastor W. Kopfermann inne. Er profilierte die GGE theologisch als eine evangelisch-landeskirchliche Bewegung. Auch wenn die auffälligeren Gaben (Charismen) wie Sprachengebete, Prophetie und Heilungsgaben neu zu entdecken seien, seien sie nicht höher zu bewerten als natürliche Gaben. „Charismatisch“ sei keine Form höheren Christseins, sondern charismatisch sei jeder Christ, der seine Gaben der Sendung der Gemeinde zur Verfügung stelle. Kopfermann lehnte auch den Begriff der „Geistestaufe“ ab und sprach von „Geisterneuerung“. In den evangelischen

Landeskirchen wurde der Impuls wenig aufgenommen. Gleichzeitig machte Kopfermann eine persönliche Radikalisierung durch. 1988 verließ er die Landeskirche als „nicht erneuerbar“ und so auch die GGE und gründete eine eigene unabhängige Gemeinde. Im Laufe der folgenden Jahre verließen viele, die sich ursprünglich zur evangelischen Erneuerungsbewegung gezählt hatten, ihre Landeskirchen und gründeten unabhängige charismatische, neupfingstliche Gemeinden (siehe unten). Zahlenmäßig dadurch reduziert, sieht sich die GGE bis heute „als Teil der weltweiten charismatischen Aufbruchbewegung“ und wünscht sich „Erneuerung und Belebung durch Gottes Geist auch in unserer Landeskirche“ (Homepage der GGE Württemberg) Die landeskirchlichen Charismatiker sehen sich als Brückenbauer zwischen den großen Konfessionen, den Freikirchen und den unabhängigen Gemeinden. Damit sind sie zugleich Grenzgänger, die von außen gefragt werden, ob der Geist in der Institution Landeskirche nicht zu sehr gedämpft werde; von innerhalb wird nach dem eigenen landeskirchlichen Profil gefragt, auch in Abgrenzung zu der neucharismatischen Lehre und Praxis. Hier spielen u.a. die Themen Kindertaufe, Taferinnerung durch Untertauchen und Taufwiederholung sowie das Gebetsverständnis, Dämonenglaube, Glaubensheilung etc. eine Rolle.

Zur innerkirchlichen Charismatischen Bewegung gehören die **GGE** in der Württembergischen Landeskirche sowie die **Adoramus-Gemeinschaft** und „**Kirche im Aufbruch**“ mit ihrer jährlichen Zeltstadt auf der Nordalb bei Deggingen, der Elia-Dienst und andere kleinere Initiativen. Als neue charismatische Erneuerungsbewegung, die sich hauptsächlich im Raum der Landeskirche verortet, wurden „**Vineyardgemeinschaften, evangelische Laienbewegung**“ gegründet.

### **Unabhängige neupfingstlich-charismatische Gemeinden**

Ab ca. 1980 entstanden zahlreiche von den etablierten Kirchen und Freikirchen unabhängige, neupfingstlich ausgerichtete Zentren, Gemeinden, Bewegungen und Initiativen. Obwohl der Begriff „charismatisch“ ursprünglich die Erneuerungsbewegungen in den etablierten Kirchen bezeichnete, nennen sich diese unabhängigen Gemeinden oft so. Von der theologischen Ausrichtung her sind sie aber meist eher als neupentekostal oder neucharismatisch zu bezeichnen. Auch wenn jede Gemeinde ihre eigene Ausprägung hat und diese Ausprägung sich jeweils im Laufe der Zeit verändert, gibt es Gemeinsamkeiten in der Ausrichtung dieser Gemeinden:

- Die Erlebnis- und Gefühlsebene des Glaubens wird betont. Im Zentrum stehen enthusiastische bis ekstatische Erfahrungen, die als Manifestationen des Heiligen Geistes gedeutet werden. Neben der Zungenrede spielt das Lachen, Weinen, Schreien und besonders das „Ruhens im Geist“ eine Rolle. Nach einem Höhepunkt zur Zeit des so genannten „Toronto-Segens“ nahm die Heftigkeit, in der diese Manifestationen erlebt werden, in den meisten Gemeinden im Laufe der Zeit ab.

- Die „besonderen“ Gaben des Geistes wie Zungenrede, Heilung und vor allem Prophetie werden gepflegt und hoch bewertet.
- Man sucht und erlebt Gott vor allem in „übernatürlichen“ Wundern.
- Es herrscht meist ein zweigeteiltes Weltbild vor, in dem es auf der einen Seite die gute Welt Gottes und auf der anderen Seite die Welt des Bösen gibt. Zwischentöne zwischen Schwarz und Weiß, werden kaum gesehen.
- Dieser Weltsicht entspricht, dass die Ursache für seelische und körperliche Leiden, für gesellschaftliche und politische Probleme, für Erfolglosigkeit in der Mission usw. im übersinnlichen, dämonischen Bereich gesucht und dort bekämpft wird. So wird in vielen Gemeinden in der Seelsorge der so genannte „Befreiungsdienst“ praktiziert. Dabei werden dämonische Mächte und Belastungen diagnostiziert, und es wird ihnen geboten, die Person zu verlassen. Nicht in allen dieser Gemeinden aber in etlichen, wird die so genannte „geistliche Kriegsführung“ praktiziert. Man geht dabei davon aus, dass Gebäude, Städte, Landschaften etc. von verschiedenen Gebietsdämonen beherrscht werden. In Gebetsmärschen u. ä. wird das entsprechende Gebiet im Gebetskampf frei gebetet.
- Viele Gemeinden verlangen eine so genannte Glaubenstaufe als Voraussetzung für eine Mitgliedschaft und anerkennen die Säuglingstaufe nicht.
- Meist ist das Bibelverständnis fundamentalistisch, mit einem konservativen Familienbild und strengen Moralvorstellungen.
- Die Leitungsstrukturen sind meist hierarchisch auf die Gründungs- und Leiterfigur der Gemeinde ausgerichtet. Der Leiter weiß sich direkt von Gott berufen und beruft seinerseits die Ältesten etc. „Geistliche Leiterschaft“ und demokratische Strukturen gelten in vielen Gemeinden als Widerspruch.
- Im Zuge ihres Endzeitverständnisses vertreten viele der Gemeinden eine besondere Israellehre und -liebe, oft verbunden mit einer bedingungslosen Unterstützung des politischen Israel und messianischer Juden.
- Wohlstandsevangelium und „Siegermentalität“: Oft herrscht die Auffassung vor, wer richtig glaube und vom Heiligen Geist erfüllt sei, könne alle Krankheiten, Widrigkeiten, Geldknappheit etc. besiegen. Eine besondere Steigerung erfährt diese Auffassung in der **Wort- und Glaubensbewegung**. Sie verbindet den pfingstlichen Impuls mit der Technik des positiven Denkens. Dabei wird behauptet, dass durch Jesu Heilstat Gesundheit, Reichtum, Glück etc. jedem durch den Heiligen Geist Wiedergeborenen zustehe. Man müsse diese Gaben nur ergreifen und proklamieren. Manche der Gemeinden sind mehr oder weniger von dieser Lehre beeinflusst. Nur wenige distanzieren sich ausdrücklich von ihr.

In extremer Weise wurde diese Lehre im **Wort+Geist-Zentrum** in Röhrnbach (Bayerischer Wald) vertreten. Inzwischen wird sie noch einmal gesteigert durch einen Liebes-

enthusiasmus: Im gottesdienstlichen Feiern der Liebe Gottes, das sich in innigen Umarmungen und heftigen ekstatischen Ausbrüchen äußert, seien alle menschlichen Bedingungen und Regeln, auch die Ehe, schon außer Kraft gesetzt. In Württemberg gibt es Gemeinden in Ludwigsburg und in Pfedelbach. Vor dieser extrem sektiererischen Bewegung warnt nicht nur die Landeskirche. Auch die gesamte charismatisch-pfingstliche Bewegung steht ihr inzwischen kritisch gegenüber. Die Wort+Geist-Gemeinde in Kirchentellinsfurt (ehemals Tochtergemeinde der BGG) hat sich inzwischen auch von Wort+Geist getrennt und nennt sich „**Glory Life**“. Seit September 2015 hat die „Glory Life“-Gemeinde ihr Zentrum in Filderstadt-Bernhausen. „Pastor“ Georg Karl ist weiterhin ein Prediger der Wort- und Glaubenslehre und zelebriert in turbulenten Gottesdiensten v. a. „Heilungen“ und „Wunder“.

Das Verhältnis der Landeskirche und landeskirchlicher Gemeinden vor Ort zu den charismatisch-pfingstlichen Gemeinden ist selten spannungsfrei; einmal durch das Konkurrenzverhältnis vor Ort, das mit Abwerbungen und Spaltungen einhergeht, zum anderen durch die theologischen Unterschiede. Mit einzelnen Gemeinden gibt es inzwischen punktuelle Berührungen und Zusammenarbeit. Da die Gemeinden in sich eine Variationsbreite haben und sich verändern, ist es nicht möglich, sie pauschal zu beurteilen. Als Hilfestellung haben die Kirchen der ACK Baden-Württemberg eine Handreichung herausgegeben: „Kriterien zum Umgang mit charismatischen Gruppen und Gemeinden außerhalb der ACK-Kirchen“, April 2005. Darin wird positiv gewürdigt, worin die ACK-Kirchen mit den pfingstlich-charismatischen Gemeinden einig sind und wo sie von ihnen lernen können. Zugleich werden Punkte benannt in Lehre und Praxis, die trennend sind und eine Zusammenarbeit mit Kirchen der ACK erschweren.

Von den vielen charismatisch-neupfingstlichen Gemeinden und Zentren im Bereich der Landeskirche können hier nur einige genannt werden. Das weitaus größte Zentrum ist die **Biblische Glaubensgemeinde** (seit einigen Jahren umbenannt in „**Gospel Forum**“). Die BGG wurde 1953 von Paula Gassner gegründet. Seit 1984 wird die Gemeinde von Peter Wenz straff geleitet und hat sich unter seiner Leitung stark vergrößert und gewandelt. Jedes Wochenende kommen nach eigenen Angaben über 4000 Menschen zu den Gottesdiensten im Gospel Forum in Stuttgart-Feuerbach. Die Mitglieder sind außerdem in Hauskirchen eingebunden, die von regional zuständigen „Pastoren“ betreut werden. Während die Gottesdienste in den letzten Jahren an pfingstlicher Dynamik verloren haben und durch ihre jugendkulturelle Prägung auch für nicht pfingstlich orientierte junge Menschen Anziehungskraft besitzen, sind die Hauskirchen weiterhin von neupfingstlicher Lehre und Praxis geprägt (siehe Kennzeichen oben). Von den Mitgliedern wird hohes zeitliches und finanzielles Engagement und ein Befolgen der theologischen und moralischen Vorgaben erwartet, das wenig Abweichen erlaubt. Das Gospel Forum hat inzwischen viele

Arbeitszweige aufgebaut, mit denen sie in die Gesellschaft hinein wirkt: Kindergarten, Schule, Pfadfinderarbeit, Drogenrehabilitation etc.

Von weitem betrachtet scheint das Gospel Forum in der Gesellschaft und im Mainstream evangelikaler Bewegungen angekommen zu sein. Im Nahbereich, in der Beratung und Seelsorge, v.a. im familiären Umfeld von Mitgliedern der BGG, gibt es weiterhin erhebliche Konflikte durch die neucharismatisch geprägten Lehren und Praktiken.

Eine ähnliche Entwicklung wie die BGG/Gospel Forum durchläuft auch die **TOS-Gemeinde Tübingen** (ehemals Tübinger Offensive Stadtmission; jetzt: TOS-Gemeinde Tübingen und TOS-Dienste International). Die TOS wurde von Charlotte und Jobst Bittner gegründet, die von der Jesus-People-Bewegung geprägt wurden. Sie vertraten eine extrem radikale Form der neucharismatischen Lehre und Praxis und vollzogen nahezu alle „Wellen“ und Sonderlehren der neucharismatischen Bewegung mit. Neben der Gemeinde in Tübingen, die 2011 ein neues Zentrum eingeweiht hat, gibt es Gemeindegründungen in Leipzig, Halle, Ueckermark und Albstadt-Tailfingen sowie missionarische Aktivitäten v.a. in Weißrussland und Lateinamerika. Auch die TOS-Gemeinde beteiligt sich inzwischen an der örtlichen Evangelischen Allianz. In der Initiative „Marsch des Lebens“ kooperiert sie mit Gemeinden und Akteuren, die teilweise über das pfingstlich-charismatische Spektrum hinausgehen. Kritisch gesehen wird diese Initiative mit ihren „Gedenk- und Versöhnungsmärschen“ an Orten des Holocaust u. a. von Vertretern einiger Landeskirchen. Sie weisen auf das Gedankengut der „geistlichen Kriegsführung“ hin, das teilweise den Versöhnungsgedanken motiviert ebenso wie auf eine problematische christlich-zionistische Israellehre. Trotz teilweiser Annäherung an das evangelikale Spektrum ist die Arbeit der TOS-Gemeinde in allen Bereichen noch sehr stark neucharismatisch geprägt. Ehemalige Mitglieder und Angehörige von Mitgliedern berichten von vereinnahmenden Strukturen.

Das **Jugend-, Missions- und Sozialwerk Altensteig (JMS)** wurde 1974 als überkonfessionelles Missionswerk durch Hermann Riefle gegründet. Inzwischen hat er die Leitung an Wolfgang Wangler abgegeben. Prägend war Pastor Yonggi Cho aus Korea sowie der Kontakt mit „**Jugend mit einer Mission**“ in Hurlach (Oberbayern). Heute liegt eines der vier deutschen Zentren des internationalen, zur Pfingstbewegung gehörigen Missionswerks JMEM ebenfalls in Altensteig. Gemeindegründungen von JMS ausgehend gab es in u.a. in Weinstadt (**Missionsgemeinde**) und Schramberg (**Jesus Gemeinde**). Das anfangs sehr konfliktreiche Verhältnis zu landeskirchlichen Gemeinden hat sich inzwischen entspannt, ohne dass alle Konfliktpunkte ausgeräumt wären. Problematisch gesehen wird etwa die enge Zusammenarbeit des JMS mit dem extrem neupfingstlich ausgerichteten Seelsorgewerk „**ellel ministries**“.) Es gibt Kontakte und Zusammenarbeit auf der Ebene der Ev. Allianz und der örtlichen ACK.

Das **Christuszentrum Weinstadt** ist aus der schmerzhaften Abspaltung eines Konfirmandengesprächskreises aus der landeskirchlichen Gemeinde heraus in den 1970er Jahren entstanden. Mit dem Gründer und langjährigen Leiter, Willi Maier, ist die Gemeinde gereift und ruhiger geworden. Wie sich die Gemeinde weiter entwickelt in der zweiten Leiter-Generation, lässt sich noch nicht absehen.

**Treffpunkt Leben (TL) in Ditzingen** sieht sich neben der eigenen Gemeindegemeindearbeit als Initiatorin von Gemeindegründungen, z.B. „**Gemeinde mit Profil**“ in Althengstett. Der derzeitige Leiter von Treffpunkt Leben, Micha Siebeneich, der selbst aus der klassischen Pfingstbewegung kommt (Gemeinde Gottes) wurde 2003 als „Apostel“ eingesetzt, um die eigenen Gemeindegründungen und andere Gemeinden zu beraten. In der „**Werkstatt für Gemeindeaufbau**“ und der „**Akademie für Leiterschaft**“ werden zahlreiche Fort- und Weiterbildungen angeboten, u.a. ein Theologiestudium mit einem Bachelor- und Masterabschluss in Verbindung mit einer privaten amerikanischen Universität.

### **Netzwerke/Kooperationen**

Die meisten der charismatisch-neupfingstlichen Gemeinden gehören keinen Gemeindeverbänden an, sondern verstehen sich als autonom und zugleich als Teil der weltweiten pfingstlich-charismatischen Bewegung. Einige Gemeinden sind enger vernetzt (siehe TL) oder schließen sich einem größeren Verband an. So haben sich „**Shelter Alb**“ in Engstingen und „**Leuchtfeuer**“ in Frickenhausen dem Gemeindeverband **FEGW (Freies Evangelisches Gemeindegewerk)** angeschlossen, dem 1986 gegründeten deutschen Zweig einer amerikanischen Gemeinde, die auf eine schillernde Persönlichkeit der klassischen amerikanischen Pfingstbewegung, Aimee Semple Mc Pherson (1890-1944) zurückgeht. FEGW sieht sich als evangelikale Freikirche mit einer moderaten charismatischen Prägung. Die „**City Chapel Stuttgart**“ gehört dem von Chuck Smith gegründeten moderat charismatischen **Calvary-Chapel-Gemeindeverband** an.

Eine neue Art, ein Gemeindegemeindenetzwerk in einer Region zu installieren, wird derzeit von **ICF (International Christian Fellowship)** praktiziert. Die als 1990 in Zürich gegründete, jugendtrendige Pfingstgemeinde hat ein „Pastorenehepaar“ nach Stuttgart entsandt, das ein Netzwerk von „locations“ und „small groups“ im mittleren Neckarraum installieren soll. In Form eines nur knapp inhaltlich begründeten Marketing-Konzepts werden in modernistischer Sprache und mit großem medialem Aufwand Service-Leistungen für verschiedene trendige Musikgeschmäcker, für Kinder, für Gemeindegründer etc. angeboten und zu finanziellem und zeitlichem Engagement aufgefordert. Inzwischen gibt es ICF-„Locations“ in Stuttgart, Reutlingen, Schorndorf und Heilbronn. Andere ältere charismatisch-pfingstliche Gemeinden reagierten zunächst irritiert auf das Vorpreschen des „movements“.



Anders als bei diesem Konzept arbeiten inzwischen Pfingstkirchler und Charismatiker unterschiedlicher Herkunft punktuell in einer unüberschaubare Vielzahl von Netzwerken, Plattformen, Aktionsbündnissen und mit verschiedenen pfingstlich ausgerichteten Dienstleistern, Seelsorgewerken und Bibelschulen zusammen. So gibt es etwa den **Kreis charismatischer Leiter**, in dem Persönlichkeiten des ganzen pfingstlich-charismatischen Spektrums Aktionen absprechen und sich mit aktuellen Entwicklungen der Bewegung auseinandersetzen. Viele neucharismatische Gemeinden sind im D-Netz verbunden, das derzeit von Wolfhard Margies (Berlin) und Peter Wenz (Stuttgart) sowie einem Team geleitet wird.

Einige klassische und neupfingstliche Gemeinden arbeiten im **Forum Freikirchlicher Pfingstgemeinden** zusammen. Viele haben Kontakte und laden ein zu den Veranstaltungen der **Internationalen Vereinigung der Geschäftsleute des vollen Evangeliums (GDVEI), Christen im Beruf**. Sie entfaltet Aktivitäten in der Welt des Managements, missionarische Treffs in Hotels und Restaurants. Es werden Ortsgruppen, so genannte Chapters, mit monatlichen Treffs gebildet. Die Gaben des Geistes werden hier insbesondere für persönlichen und geschäftlichen Erfolg in Anspruch genommen.

Eine enge Zusammenarbeit findet im Bereich der aus Amerika kommenden pfingstkirchlichen Pfadfinderarbeit, der **Royal Rangers** statt. Sie verbindet Erlebnispädagogik mit einem missionarischen Anliegen und ist über das Landesjugendwerk des BFP organisiert. Vor Ort werden die Stammposten von verschiedenen Gemeinden und ihren Mitarbeitern betreut, was sich auch bei einheitlicher Dachorganisation auf den Frömmigkeits- und Führungsstil auswirkt. Die Mehrzahl der Stammposten im Großraum Stuttgart wird vom Gospel Forum und seinen Mitarbeitern betreut. Im Raum der Landeskirche sind über 90 der insgesamt über 450 deutschen Stammposten aktiv.

Als neues Zentrum, das eine Art überregionaler Dienstleister für Jugendliche, Leiter, Gemeinden etc. werden soll, wurde 2009 das **Campus Life Center** bei Schwäbisch Hall in der „Gipsmühle“ gegründet, in der zuvor die Süddeutsche Gemeinschaft zu Hause war. Inzwischen wird der Dienst **„Passion for Jesus“ (p4j)** oder neuerdings nur verkürzt **„Passion“** genannt, während sich Campus Life eher auf das Zentrum bzw. den Verein bezieht. Das leitende Ehepaar Uwe und Beate Meyer kommt vom **Josudienst** in Strittmatt her, in der unter der Leitung von Christoph Hässelbarth eine vom Gedanken der geistlichen Kriegsführung geprägte Arbeit gemacht wurde.